

## Bündnis 90/Die Grünen Gronau, Haushaltsrede 2021

Das vergangene (Haushalts-)Jahr stand, was wir bei der Verabschiedung des letzten Haushalts so nicht ahnten, im Zeichen dieser Pandemie. Auch wir Grüne hatten uns den Start in der Kommunalpolitik anders vorgestellt. Nun müssen wir mit dem arbeiten, was vor uns liegt. Neben allen Trümmern liegen dort aber auch Chancen.

Konkret heißt das: Wenn wir jetzt das (knappe) Geld zur Heilung der Schäden einsetzen, dann lasst es uns so tun, dass unsere Gesellschaft damit zukunftsfähiger wird. Lasst uns vorzugsweise das fördern, das dem Umwelt- und Klimaschutz und der sozialen Gerechtigkeit dient. Lasst uns die aus der Not heraus geschehene Digitalisierung so weiterführen, dass unsere Gesellschaft, die Menschen in der Schule, am Arbeitsplatz und sonstwo, nachhaltig davon profitieren. Lasst uns eine Mobilität fördern, die allen zugute kommt, besonders zukünftigen Generationen. Unsere Wirtschaft und die Kommunalpolitik brauchen keine Wiederherstellung des alten Zustands, sondern eine Neuausrichtung auf Nachhaltigkeit, globale Gerechtigkeit, Menschenwürde.

Was bedeutet das konkret für unser Gronau und den Haushalt 2021? Dass dieser in mancher Hinsicht gut gemachte Haushalt ein krasses Defizit aufweist, diesmal sogar in 2-stelliger Millionenhöhe, ist bedauerlich, aber wohl unvermeidbar. Derzeit können wir das noch verkraften. Beunruhigend aber ist die Perspektive, dass bei einem „weiter so“ in wenigen Jahren die Ausgleichsrücklage aufgebraucht sein wird. Daraus entsteht eine große Unsicherheit. Doch diese Unsicherheit darf nicht zur Lähmung führen. Gronau braucht ein an Nachhaltigkeit orientiertes integriertes Stadtentwicklungskonzept\*, das mindestens 20 Jahre voraus blickt. Ein Zukunftskonzept, das über das „Handlungskonzept“ für die Innenstadt von 2014 hinaus geht: Wie sollen das Gronauer Gemeinwesen und die Wirtschaft künftig aussehen? Bei der Stadtentwicklung müssen Siedlungsstruktur, Verkehr, Umwelt und soziale Belange im Zusammenhang betrachtet werden. **Ein überzeugender Haushalt sollte sich an solch einem Zukunftskonzept orientieren.** Leider gibt es ein solches Konzept bisher nicht, wir Grünen werden uns künftig dafür einsetzen. Doch vorläufig können wir nur einzelne Haushaltsposten hervorheben, die wir für positiv oder problematisch halten.

Im Bereich **Schule und Erziehung** hat die Pandemie zu einer Beschleunigung der Digitalisierung an den Schulen geführt. Dies gilt es zu pflegen und auszubauen, damit unsere Schulen zukunftsfähig sind. Jeder dort investierte Euro ist gut angelegt.

In den Bereichen **Kitas und Sozialarbeit** sieht es nicht so gut aus. Hier ist insbesondere die Chance zu nennen. Dass dort in der Vergangenheit nicht alles rund lief, ist bekannt. Dass Kitas, Schulsozialarbeit und Flüchtlingsbetreuung nicht unbedingt zu deren ursprünglich gedachten Aufgaben gehören, ist aus unserer Sicht zumindest nachvollziehbar. Doch eine Diskussion über das, was das „Kerngeschäft“ der Chance eigentlich sein soll, wurde bisher vermieden. Der Versuch einer anderen Fraktion, wenigstens Stellen zu sichern und zu entfristen, wurde mehrheitlich abgelehnt. So bleibt nur Unsicherheit bei allen Beteiligten: den Beschäftigten, Eltern, Betroffenen. Gutes Personal im sozialen Bereich ist mittlerweile gesucht, und gute Arbeit im sozialen Bereich erfordert Kontinuität und Verlässlichkeit. Das interessiert in gewissen Fraktionen offenbar nicht.

Das **Gemeindeprüfungsamt** hat unserer Verwaltung ein klares Lob ausgesprochen für die Jugend- und Sozialarbeit, dabei insbesondere die Prävention hervorgehoben. Das ist der richtige Weg: Die Menschen begleiten und unterstützen, bevor etwas schief läuft! Und es ist sogar aus finanzieller Sicht effektiver, denn einen Schaden zu beheben ist immer teurer als vorzubeugen, sofern man ihn

\* [https://kommunalwiki.boell.de/index.php/Integrierte\\_Stadtentwicklung](https://kommunalwiki.boell.de/index.php/Integrierte_Stadtentwicklung)

überhaupt beheben kann. Das geht in manche Köpfe offenbar nicht rein.

**Umwelt-/Klimaschutz:** Die Stadt Gronau kann sich glücklich schätzen, mit dem Umweltreferenten Herrn Kemper und der Klimaschutzbeauftragten Frau Wicke zwei junge Akteure in der Verwaltung begrüßt zu haben, die in diesem Bereich Neuerungen anstoßen und bisheriges auf den Prüfstand stellen können. Wir Politiker müssen nun darauf achten, ihnen genügend Freiraum zu geben und sie tatkräftig zu unterstützen. Die Bedrohung durch den Klimawandel ist mittlerweile so weit verstanden worden, dass es kaum noch jemand wagt, sich offen gegen Maßnahmen zu seiner Eindämmung zu wenden. Jedoch läuft vieles versteckt. Unbequeme Entscheidungen werden gern vertagt, in andere Gremien verschoben, wegen Detailfragen zerredet oder ohne wirklich plausiblen Grund hinter andere Projekte gestellt, wo sie dann möglicherweise bis zum St. Nimmerleinstag schlummern. So kann man die drängenden Probleme nicht lösen. Wir müssen aufpassen, dass wir unsere Möglichkeiten entschlossen ausschöpfen und zügig handeln. Auch und gerade in Klimafragen gilt: Wer zu spät kommt, den bestraft das Leben.

Konkret wünschen wir uns: Konsequente Umsetzung der **guten Ansätze aus der Bauleitplanung** einschl. entsprechender Überprüfung und Investitionen; Aufklärung der Bürgerschaft bzgl. naturnaher Gartengestaltung, insbesondere der Baumpflege. Hier stößt man immer wieder auf erschreckende Beispiele von Baumverstümmelung durch Kappung. Doch die meisten Menschen wollen wirklich etwas für Umwelt und Klima tun. Dies gilt es zu vernetzen und unterstützend zu begleiten. In der Verwaltung sehen wir hier durchaus positive Ansätze. Zumeist ist es die Politik, die bremst.

Im **Wohnbau-Sektor** hat unsere Bauverwaltung mit dem **Konzept zur Wohnbauentwicklung etwas Zukunftsweisendes** angestoßen. Gronau als wachsende Stadt mit überdurchschnittlich vielen jungen Menschen und unterdurchschnittlichem Pro-Kopf-Einkommen braucht dringend bezahlbaren Wohnraum. Er soll aus unserer Sicht energetisch effizient, klimafreundlich und barrierefrei sein, möglichst wenig Landschaft verbrauchen und ein gesellschaftliches Miteinander, also eine soziale Durchmischung, ermöglichen. Der Markt allein liefert das nicht. Hier ist die Politik gefragt, steuernd einzugreifen, zum Wohl aller. Ein Konzept hierfür liegt seit dem 27.05.2020 vor. Es orientiert sich am Vorbild anderer Kommunen wie zum Beispiel Bocholt, die seit über 20 Jahren erfolgreich damit arbeiten. Dieses Konzept könnte mittelfristig die Situation auf dem Gronauer Wohnungsmarkt entspannen und zusätzlich ein Stück sozialer Gerechtigkeit schaffen., es *könnte*.

Zunächst wurde es auf die Zeit nach der Kommunalwahl vertagt, damit die Fraktionen „sich dazu Gedanken machen“ konnten. Als Anfang Februar der zuständige Arbeitskreis endlich seine Arbeit aufnahm, gab es in bestimmten Fraktionen großes Erstaunen über dieses wunderliche Konzept. Es wurde und wird gebremst, an Zahlen gedreht, so dass die Grundidee des Konzepts bis zur Unkenntlichkeit verwässert würde. Überflüssig zu erwähnen, dass die Haupt-Akteure hier der Bauwirtschaft nahe stehen. Es wird Zeit für Transparenz und Offenlegung von Befangenheiten!

Der **Drilandsee** ist ein Schatz für uns Gronauer. Naherholungsgebiet für Familien, Jugendliche, Naturliebhaber, Wassersportler, und das ganz umsonst, wenn man will. Die Mobilheimbewohner und Camper bringen zudem etwas zusätzliches Leben in die Innenstadt. Das alles ganz moderat, es

besteht ein gewisses Gleichgewicht, das nicht aus den Fugen geraten sollte. Natürlich kommen Anlagen in die Jahre und sollten dann überholt werden, auch ändern sich Bedürfnisse, denen man – immer mit Augenmaß – Rechnung tragen sollte. **Hier fügt sich das geplante R-Café nicht ein.** Es verändert die Verhältnisse nachhaltig, profitieren würden davon (zumindest vorläufig) diejenigen, die wirtschaftlich an dem Projekt beteiligt sind, sowie eine gewisse Klientel von Gästen, die das zweifellos ansehnliche Ambiente einer Holzterrasse über dem See beim Kaffee oder Cocktail genießen wollen und denen der Rest egal ist. Einen faden Beigeschmack bekommt die Angelegenheit, wenn man weiß, dass bereits 2016 Investoren ihr Interesse bei der Verwaltung bekundet haben, an dieser Stelle eine Gastronomie zu errichten, dass erst danach ein Landschaftsarchitekt mit der Erstellung eines Gesamtkonzepts beauftragt wurde, das diese Gastronomie vorsah; dass bereits Anfang 2018 in der Haushaltsklausur der damaligen „Gestaltungsmehrheit“ der Betreiber und das Architekturbüro ihr Konzept vorgestellt haben, das in die 2020 erfolgte, anspruchsvolle Ausschreibung wunderbar passte. Und wer meldet sich als einziger Bewerber?? Ein Schelm, wer Böses dabei denkt.

Wir Grüne setzen uns nachdrücklich dafür ein, dass mit unserem Schatz an der Nordgrenze behutsam umgegangen wird. Das Gleichgewicht zwischen den Belangen von Natur, Anliegern, Erholungssuchenden, Hobbysportlern, gastronomischen und sozialen Aspekten möchten wir erhalten und pflegen. Die Initiatoren dieser R-Gastro-Idee sollten ihren Fokus besser auf die Innenstadt lenken. Wie wäre es mit einer gastronomischen Auffrischung der Bahnhofstraße?

Damit wären wir beim Thema **Innenstadtentwicklung**. Hier sieht jede(r) auf den ersten Blick den Handlungsbedarf. Ein riesengroßer Sandkasten, der jedoch im Gegensatz zu der davor dort befindlichen heruntergekommenen Immobilie wenigstens Weitblick zulässt, auch im übertragenen Sinn. In Gronau Plattenbauten aus den 70ern, die dem heutigen Geschmack und vor allem den energetischen Erfordernissen nicht wirklich genügen. Für Epe hat man zwar eine anspruchsvolle Gestaltungssatzung verabschiedet, jedoch denkt man gerade darüber nach, zwei der letzten ortsprägenden historisch anmutenden Häuschen einem Discounterparkplatz zu opfern. Leerstände in den Ortskernen, eine verödete Bahnhofstraße. Unklare Perspektiven gerade für den inhabergeführten Einzelhandel, wie es nach der Pandemie wohl aussehen wird. Wer sich ein wenig umschaute und -hört, kann wahrnehmen, dass sich das **Bild einer lebendigen Innenstadt überall in einem grundlegenden Wandel befindet**. Die alten Konsumtempel des vergangenen Jahrhunderts, die Einkaufsmeilen mit den überall gleichen Gesichtern aus bestimmten Ketten befinden sich im Niedergang. Gebraucht werden Innenstädte mit sozialem und kulturellem Erlebnischarakter, wo man sich gern aufhält und auch gerne wohnt.

Shoppern als Erlebnis allein reicht nicht mehr, dies hat uns u. a. das Scheitern von DRIO deutlich gemacht. Doch darin liegt auch die Chance, unsere Innenstadt neu zu denken, natürlich unter Verwendung dessen, was vorhanden ist. **Gronau/Epe sollte sich auf seine Identität besinnen.** Was wollen wir sein? Musikstadt? Alte Industriestadt? Ort im Grünen? Teil der deutsch-niederländischen Grenzregion? Beschauliches münsterländisches Örtchen? Historische Ausgrabungsstätte? Zentrum für Innovationen? Vielleicht von allem etwas. Hier gilt es, ein überzeugendes Zukunftsbild für attraktive, lebendige Zentren in Gronau und Epe zu entwickeln.

Spezialthema: K59n, auch **Eper Ostumgebung** genannt

Dieses Vorhaben ist in den strategischen Zielen des Produktes 12.01.01 verankert. Dies sehen wir äußerst kritisch.

Als das Projekt vor einige Jahren angestoßen und mit großer Mehrheit befürwortet wurde, gab es in Gronau keine Grünen-Fraktion, nicht einmal einen funktionierenden Ortsverband. Also gab es auch keine Stellungnahme von unserer Seite. Unsere Sichtweise mussten wir daher vor wenigen Monaten, als das Thema wieder aufplopte, finden und formulieren. Wir haben uns für die Ablehnung des Projekts entschieden, aus folgenden Gründen:

Gerne würden wir den Eper Ortskern, insbesondere die Gronauer Straße, vom Verkehr entlastet sehen. Wir sind jedoch nicht davon überzeugt, dass die geplante Ostumgehung dies leistet. Die alten und die neuen Verkehrszählungen zeigen, dass ein sehr großer Anteil des (Schwer)verkehrs aus Ziel- und Quellverkehr besteht, also auch bei Existenz der Umgehung weiterhin dort durchfahren würde. Hier hilft die neue Straße also nicht wesentlich. Ferner hat sich in der Gronauer Straße in den letzten Jahren einiges verändert. Die Verkehrssituation wurde durch Maßnahmen wie Tempo 30, Errichtung der Fußgängerampel und des Zebrastreifens, welcher inzwischen auch respektiert wird, markierte Fahrradspuren und zuletzt auch farbige Kennzeichnung im Rahmen der vorhandenen Möglichkeiten entspannt. Gleichzeitig ist die Gronauer Straße als Einkaufsstraße aus unserer Sicht nicht mehr zu retten. Zahlreiche Ladenlokale, die z. T. jahrelang leer standen, wurden zu Wohnungen umgebaut, der Trend setzt sich aktuell fort. Die Ursache hierfür sehen wir nicht ausschließlich in der Verkehrssituation, sondern auch in der generellen Umwandlungsphase, in der sich die Innenstädte befinden.

Wofür sollen wir dann soviel Fläche im Außenbereich opfern und zudem Geld ausgeben, das an anderer Stelle viel sinnvoller eingesetzt werden kann? Man könnte den Bereich Merschstr./Amtsweg sowie Kirchplatz/Hindenburgring/ Keppelstr./Antoniusstr. als attraktiven Ortskern weiterentwickeln. Wir stellen den alten Beschluss infrage und erwarten eine Neubewertung der Fakten.

Unser **Fazit**: Dieser Haushaltsentwurf wurde seitens der Verwaltung, in Anbetracht der pandemiebedingt schwierigen Lage und demzufolge knappen Kassen, mit großem Verantwortungsbewusstsein und handwerklichem Geschick erstellt. Allzu große Einschnitte, vor allem im sozialen Bereich, wurden vermieden, und letzteres ist auch gut so.

Wir vermissen jedoch einen Aufbruch, Visionen, wie die Zukunft unserer Kommune aussehen soll. Durchwurschteln, das reicht uns nicht. Der Kämmerer selbst hat angekündigt, worauf wir bei diesem Kurs zusteuern: in wenigen Jahren landen wir in der Haushaltssicherung. Klima-Experten, aber auch Stadtentwickler mahnen zu einem dringenden Umsteuern. Städtische Investitionen müssen in diesem Sinne zielgerichtet eingesetzt werden.

Daher halten wir den Haushaltsentwurf für **überarbeitungsbedürftig** und haben uns nach gründlicher Überlegung entschieden, die **vorliegende Fassung abzulehnen**.